Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte

Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden

Band: 12 (2003)

Artikel: Teufelsmacht und Hexenwerk : Lehrmeinungen und Exempel in der "Magiologia" des Bartholomäus Anhorn (1616-1700)

Autor: Brunold-Bigler, Ursula

Kapitel: 4: Falsche Propheten und ihre Gesichte (Visionen)

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

36. Jamblichus[24] wurde, während er sein abgöttisches Gebet verrichtete, zehn Klafter hoch in die Luft versetzt. Dabei leuchteten Gesicht und Kleider wie Gold.

Fundstelle: S. 53.

4. FALSCHE PROPHETEN UND IHRE *GESICHTE* (VISIONEN)

Lehrmeinung: Sowohl unter den Heiden als auch im Volk Gottes erweckte und erweckt der Teufel falsche Propheten. Bei den Heiden gelang es dem Teufel, noch grösseren Erfolg zu verbuchen, denn unter dem Schein, seine Visionen seien göttlich, vermochte er die Menschen in Abgötterei und Aberglauben zu verstricken. Des Weiteren haben sich die Juden durch erfundene Visionen oftmals betrügen lassen, vor allem wenn ihnen die Ankunft des Messias verheissen wurde[25]. Selbst beim Licht des heiligen Evangeliums versucht der Teufel unter dem Schein ernsthafter Busspredigten die Autorität des göttlichen Wortes und des Predigtamtes zu zerstören, indem zum Lehramt unberufene Personen sich als Instrumente Satans missbrauchen lassen[26].

Die neuen fanatischen Propheten weissagten das Weltende, den Untergang des Antichrists und das Ende des Türkenreiches sowie aller Feinde der christlichen Kirche, eine Verbesserung der kirchlichen Missstände, die Bekehrung der Juden und der Heiden und die Wiederaufrichtung des Landes Kanaan durch die Juden nach ihrer Bekehrung und schliesslich ein goldenes Zeitalter, welches nach dem Ende der Welt noch tausend Jahre dauern werde. Ein grosser Teil der neuen Propheten setzte dieses auf das Jahr 1622 oder 1624 an, woraus ersichtlich wird, dass ihre Weissagungen nicht auf dem Fundament des göttlichen Wortes gebaut sind.

Die Personen, die sich neuer Offenbarungen, Visionen und Weissagungen rühmen, sind mehrheitlich Bauern, alte Weiber, junge verliebte Töchter, hochmütige Stölzlinge, die nicht im Lehr- und Predigtamt stehen, und eher melancholische Leute. Die Weissagungen und Visionen der neuen Propheten haben ihren Ursprung oftmals in einer tiefen Melancholie, *welche*

---

[24] Jamblichos aus Chalkis († 337 n. Chr.), ein ausgesprochener Gegner des Christentums; schuf unter dem Einfluss der Astrologie eine Dämonenlehre; DAXELMÜLLER, Zauberpraktiken, 65–68, 229.

[25] Anhorn denkt hier mit grosser Wahrscheinlichkeit an den Pseudo-Messias Sabbatai Zwi (1626–1676), der unter dem Trauma der Progrome und Vertreibungen der Juden in Polen in der ganzen jüdischen Welt Anhänger fand; ROECK, Außenseiter, 41.

[26] ANHORN, Magiologia, 67f.

ein Schwizbad deß läidigen Teufels ist[27]. Die traurigen melancholischen Gedanken machen die Leute im Kopf irre, so dass sie in ihrer Phantasie Bilder vor ihren Augen zeichnen, die mit ihnen reden und sich diesen Wahn von niemandem nehmen lassen. Ihre starke Einbildung, dieses oder jenes müsse unbedingt und unfehlbar geschehen, rührt von einem Stolz und einer Aufgeblasenheit in geistlichen Dingen her, die Satan zu seinem Vorteil meisterlich zu nutzen weiss und ihnen somit allerlei blaue Dünste vorgaukelt. Den Visionen der neuen Propheten ist auch deshalb nicht zu trauen, weil der Teufel, um den Menschen eine Falle zu stellen, vorgibt, entweder ein Engel, die Jungfrau Maria, der Prophet Samuel, die Apostel Petrus und Paulus oder andere Heilige, ja Christus[28] selber zu sein. Zur Erlangung der Seligkeit bedarf es der Engelserscheinungen und -offenbarungen nicht, sie sind deshalb zu verwerfen. Ungläubige Menschen nämlich werden durch Engelserscheinungen, Totenerweckungen, Träume und neue Weissagungen nicht bekehrt[29].

Wenn Tiere und Steine zu den neuen Propheten reden, so handelt es sich ebenfalls um das Wirken des Teufels. Dazu kommt, dass die neuen Propheten als einfältige Menschen über ein ungenügendes Bibelwissen verfügen. In den meisten Fällen treffen die von den neuen falschen Propheten geweissagten Dinge nicht ein. Geschieht dies trotzdem, darf daraus keineswegs gefolgert werden, dass es sich um von Gott gesandte Propheten handelt. Der Teufel vermag wohl mit seinem Wahrsagergeist manchmal das Richtige zu treffen. Die christlichen Obrigkeiten sollen sich hüten, auf die Lügenpropheten hereinzufallen; es ist ihre Pflicht, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um diese falschen Propheten auszurotten, denn der Zerstörung des *Weinbergs des Herrn* muss Einhalt geboten werden.

Fundstelle: S. 57–127.

---

[27] ANHORN, Magiologia, 80.

[28] Möglicherweise befürchtete Anhorn bezüglich der Christusvisionen einen Rückfall in die alte vorreformatorische Frömmigkeit und wollte deshalb mit seinen Attacken die Ausbreitung einer neuen christuszentrierten Visionskultur auf die reformierte Kirche verhindern: „In der Gestalt des Ecce homo erschien Christus dem dänischen König Christian IV., das nach dieser Vision angefertigte Bild im Kopenhagener Schloß Rosenburg versah der König mit einer handschriftlichen Erklärung: *Dijser gestalt ist miir den 8. Decem:* [1625] *auf dem hausse Rodenburg Morgens Friie gezeiiget der hon und Spott, So unser Erlösser und Seelichmacher Christus Jesus unserendthalben gelitten, bei wierendem gebet zu Godt führ die nodt der gansen Euangelisk kirschen Anno 1625. Christianus IIII D. G. Rex Daniae et Norvegiae etc. Ma: pro: Sc.*"; DAXELMÜLLER, Erfindung, 65f.

[29] Vgl. DAXELMÜLLER, Disputationes curiosae, 353.

Exempel von falschen Propheten und ihren Visionen

37. Eliphas von Theman, der Freund Hiobs, gab ganz nach der Gewohnheit der heutigen *Gesichtler* eine göttliche Offenbarung vor, nämlich dass Gott gerechter sei als alle Menschen, was jedoch ausser jedem Zweifel ist und deswegen niemand bestritt.

Fundstelle: S. 58; Quelle: Hi 4, 13–16.

38. *Die Propheten weissagen falsch in meinem Namen: Ich hab sie nicht gesendt / und ihnen nichts befohlen / und nichts mit ihnen geredt: Sie predigen euch falsche Gesichte / Deutung / Abgötterey und ihres Herzens Triegerey.*

Fundstelle: S. 60f.; Quelle: Je 14,14.

39. *Spricht der Herr Herr: Wehe den tollen Propheten / die ihrem eigenen Geist folgen / und haben doch nicht Gesichte: Verstehe: Ob sie gleich sich derselbigen rühmen.*

Fundstelle: S. 61; Quelle: Ez 13,3.

40. Als Romulus wegen seiner Tyrannenherrschaft von den Vornehmsten der Stadt Rom ermordet und sein Leichnam heimlich auf die Seite geschafft wurde, fiel das Volk deswegen in grosse Trauer. Um die Mordtat zu vertuschen, liess Proculus Julius verkünden, Romulus sei vom Himmel gekommen und habe ihm befohlen, den Willen der unsterblichen Götter zu verwirklichen. Rom müsse das Haupt des ganzen Erdkreises werden, den Römern werde keine menschliche Macht mehr widerstehen können. Dieser Betrug hatte zur Folge, dass zu Ehren des Romulus ein Tempel errichtet wurde.

Fundstelle: S. 61f.; Quelle: TITUS LIVIUS; HOSPINIAN, De origine Festorum ethnicorum.

41. Der arianische Mönch Vitus, Zeitgenosse des Kaisers Konstantin, und die Donatisten[30] zur Zeit des Augustinus rühmten sich öffentlich ihrer verführerischen irrtümlichen Engelserscheinungen.

Fundstelle: S. 62.

42. Der falsche Prophet Mohammed gab sich als zweiten Moses aus und behauptete, Gott habe zu ihm auf dem Berg Sinai geredet, auch wollte er die Engel Gottes auf der Himmelsleiter gesehen haben. In Tat und

---

[30] Siehe Anm. 40.

Wahrheit vertuschte er mit diesen betrügerischen Visionen bloss seine Fallsucht[31].

Fundstelle: S. 62f.; Quelle: HOTTINGER, Historia Orientalis, lib. 1. cap. 2. p.m.; 14; lib. 2. cap. 4 p.m. 400.

43. Im Jahre 1222 schwängerte in Worms ein christlicher Geistlicher die Tochter eines Juden. Um seine Geliebte vor der Strafe ihrer Eltern zu schützen, gab der Geistliche ihr den Rat, so zu tun, als wisse sie von nichts. Den Rest solle sie ihm überlassen. Mittels eines Rohrs, das er in ein Loch in der Wand der Elternschlafkammer steckte, teilte er den Eltern mit verstellter Stimme mit, ihre jungfräulich gebliebene Tochter werde den Messias gebären. Die Wut und Enttäuschung der gesamten Judengemeinde war gross, als die junge Frau eine Tochter zur Welt brachte. Zornig ergriff einer der Juden das Kind und schmiss es gegen eine Wand. Der Kindesmörder wurde seiner gerechten Strafe zugeführt, und die Jüdin musste den Namen des Kindsvaters bekanntgeben.

Fundstelle: S. 63–66; Quelle: STENGEL, Exempla, lib. 2. cap. 3. p.m. 51ff.[32].

44. Der münsterische Wiedertäufer-König Johann von Leiden berief sich in allem, was er tat, auf göttliche Visionen und ausdrückliche Befehle Gottes. Als eine seiner zahlreichen Frauen das grosse Elend und die bittere Not der Einwohner Münsters beweinte und verlauten liess, daran könne Gott doch keinen Gefallen finden, schlug er ihr auf dem Marktplatz vor allen Leuten den Kopf ab.

Fundstelle: S. 66; Quelle: SLEIDAN, lib.10., p.m. 272 ff.; p.m. 278.

45. Thomas Müntzer, der Aufrührer gegen die Fürsten und Anstifter des Bauernkrieges von 1525, sagte, er wolle Gott verfluchen, wenn er ihm nicht unmittelbar wie dem Abraham erscheinen und mit ihm reden würde.

Fundstelle: S. 66f.

---

[31] Bereits in der christlichen Apologetik des Mittelalters wurde der islamische Prophet Mohammed als Betrüger, Lügner und Epileptiker diffamiert; EM Bd. 9, Sp. 760f. (Artikel *Mohammed* von ULRICH MARZOLPH).

[32] Dieses stark polemische antijudaische Exempel, welches die Messiaserwartung der Juden verspottet, findet sich erstmals im *Dialogus miraculorum* (Niederschrift 1219–1223) des Zisterziensers Caesarius von Heisterbach; es wurde auch in der katholischen antijudaischen Predigt der Barockzeit verwendet. Anhorn setzt das Exemplum in den Kontext teuflischer Attacken auf das christliche Glaubensfundament; zur Textgeschichte siehe EM Bd. 9, Sp. 595–599 (Artikel *Messias: Jüdin verspricht, M. zu gebären* [AaTh 1855 A] von CHRISTINE MAGIN).

46. Der erste falsche Prophet des Neuen Testaments war Cerinthus, ein missratener Lehrjünger der Apostel, welcher sich seiner Offenbarungen und Engelserscheinungen rühmte und ein Reich Christi auf Erden mit grosser irdischer Glückseligkeit für seine Bewohner voraussagte.

Fundstelle: S. 73f.

47. Nach Cerinthus traten folgende falsche Propheten auf, die sich anmassten, nach ihren Phantasien zu weissagen: Menander[33] und Basilides[34], die Marcioniten[35], die Colarbasii, die Bardesaniten[36], die Priscillianisten[37], die Gnostici, Montanus und seine Prophetinnen[38], die Archontici[39], die Donatisten[40] und die Messalianer[41].

Fundstelle: S. 74.

---

[33] Gnostiker aus Samaria (um die Wende des 1. zum 2. Jh.), nach Justin war er Schüler des Simon Magus, nach Irenäus versprach er, über weltschöpferische Engel Macht ausüben zu können. Wer sich auf seinen Namen taufen lasse, erlange Unsterblichkeit; RGG (4. Aufl.) Bd. IV, Sp. 1029f. (JENS HOLZHAUSEN).

[34] Aus Syrien stammender Gnostiker, lehrte um 130 bis 140 in Alexandrien; BBKL Bd. I, Sp. 404f. (FRIEDRICH WILHELM BAUTZ).

[35] Siehe Anm. 21, S. 74.

[36] Anhänger des Bardesanes (154–222), der stark von der chaldäischen Mythologie und der Astrologie beeinflusst war; BBKL Bd. I, Sp. 368f. (FRIEDRICH WILHELM BAUTZ).

[37] Anhänger des Priscillianus, Bischof von Avila (340?–385/86). Priscillianus wurde gnostisch-manichäischer Sympathien, der Verbreitung apokrypher Schriften, des Umgangs mit Frauen sowie der Magie beschuldigt und hingerichtet; BBKL Bd. VII, Sp. 952–956 (ADRIAAN BREUKELAAR).

[38] Siehe Anm. 21, S. 74

[39] Gnostische Gruppe im 4. Jh., die die Sakramente ablehnte und einen Erlöser namens Seth kannte, dessen Inkarnation Jesus ist; LThK Bd. I (3. Aufl.), Sp. 952 (CLEMENS SCHOLTEN).

[40] Beim Donatismus handelt es sich nicht um eine Häresie, sondern um eine innerkirchliche Spaltung; Anlass dazu gab die Wahl und Weihe des Bischofs Cäcilian von Carthago um 311; Artikel *Augustinus, Aurelius*, in: BBKL Bd. I, Sp. 272–300 (FRIEDRICH WILHELM BAUTZ).

[41] Auf monastische Strömungen zurückführende Asketengruppe, nach deren Lehre die Seele in der Gewalt des Teufels ist und dieser nur durch beständiges Gebet ausgetrieben werden kann; BBKL Bd. V, Sp. 596f. (Artikel *Makarius der Ägypter* von KARL MÜHLECK).

48. Die Engländer rühmen als Propheten Mertinus Caledonius, der um 448 n. Chr. gelebt haben soll, die Franzosen den Nostradamus[42] und die Portugiesen den Bandarra[43].

Fundstelle: S. 74f.

49. Wenn es je eine Nation unter der Sonne gibt, in welcher zahlreiche fanatische Propheten zu finden sind, so ist es die deutsche, besonders seit dem Beginn des Böhmischen Krieges im Jahre 1619.

Fundstelle: S. 75.

50. Lambertus Danęus schreibt in der Vorrede seiner Schrift zu den kleinen Propheten über den falschen italienischen Propheten Brocardus, der sich 1586 in Leiden aufgehalten hat.

Fundstelle: S. 75f.; Quelle: DANAEUS, A fruitfull commentarie.

51. Zu den Zeiten unserer Väter sind als neue Propheten Valentin Weigel[44], Paul Nagel[45], Paul Felgenhauer[46] und die Rosenkreuzer[47] auferstanden aus dem *Chymischen Paracelsischen Rauchofen*.

---

[42] Michael de Nostre Dame (1503–1566), Arzt, Astrologe und Seher am französischen Königshof, dessen Prophezeiungen, *Centuries*, schon zu seinen Lebzeiten grosses Aufsehen erregten; BBKL Bd. VI, Sp. 1018f. (PETER SCHMIED).

[43] Anes Gonçalo genannt Bandarra (1500?–1556), Schuhmacher, Liedermacher und Prophet aus Trancoso/Portugal; Moreno de Carvalho, Francisco. www.vidaslusofonas.pt/bandarra.htm.

[44] Valentin Weigel (1533–1588) berief sich als mystisch-theosophisch orientierter Geistlicher vor allem auf Meister Eckart, Johannes Tauler, Thomas Müntzer und die Täuferbewegung; www.philosophenlexikon.de; Schriften, die sich gegen seine Theologie wandten, bei: GILLY, Cimelia Rhodostaurotica, 151, 153.

[45] Paul Nagel verfasste von der Kabbalistik beeinflusste astrologische Schriften; GILLY, Cimelia Rhodostaurotica, 173.

[46] Paul Felgenhauer (1593–1677), Theosoph und mystischer Spiritualist, Prediger der Toleranz und eines undogmatischen Christentums; RGG (4. Aufl.) Bd. III, 63 (GERTRAUD ZAEPERNICK). Schriften gegen Felgenhauer aus lutheranischer Sicht bei GILLY, Cimelia Rhodostaurotica, 151.

[47] Im Kreise des späteren Generalsuperintendenten und Hofpredigers Johann Valentin Andreae (1586–1654) entstandene Bruderschaft zwecks Erneuerung der Gesellschaft nach dem Vorbild der spätantiken Gnosis und der Pansophie des Paracelsus. Obwohl Anhorn ein Gegner der Rosenkreuzer war, verband ihn mit Andreae die strikte Ablehnung der Astrologie. Anhorn übersetzte demzufolge die 1619 erschienene *Mythologia christiana* von Andreae ins Deutsche, da dieser darin Alchemisten, Astrologen, Kalendermacher und ihre Horoskope angriff; zu Andreaes astrologiekritischen Werken siehe GILLY, Cimelia Rhodostaurotica, 46, 56f. In seinem 1617 erschienenen *Menippus* verwarf Andreae sogar die Verbrennung der Hexen, die Mitleidlosigkeit der Menschen und den damit verbundenen

Fundstelle: S. 76.

52. Johannes Plaustrarius weissagte anno 1620 Dinge, die von 1620 bis 1625 geschehen würden.

Fundstelle: S. 76.

53. Johann Krappel, ein Schneider, Christoph Kotter, Michael Sendivoi und N. Drabicius verwirrten mit ihren Weissagungen viele Leute.

Fundstelle: S. 76.

54. Christina Poniatovia, die 17jährige Tochter eines gelehrten böhmischen Theologen, rühmte sich 1627/28 vieler Offenbarungen.

Fundstelle: S. 76.

55. Simon Bartliz, Johann Warner und N. Reichard weissagten wunderbare Veränderungen der Welt.

Fundstelle: S. 76f.

56. 1624/25 weissagte einer mit Namen Philipp Ziegler[48], im Jahre 1627 würde die Stadt Rom zerstört werden. In der Eidgenossenschaft werde ein König regieren. Der allgemeine König der Welt würde aus dem Geschlecht Davids geboren werden und das ganze antichristliche türkische Reich zerstören. Des Weiteren würde dieser zu Costniz während 12 Jahren ein Konzil halten und alle Religionsstreitigkeiten beenden.

Fundstelle: S. 77f.

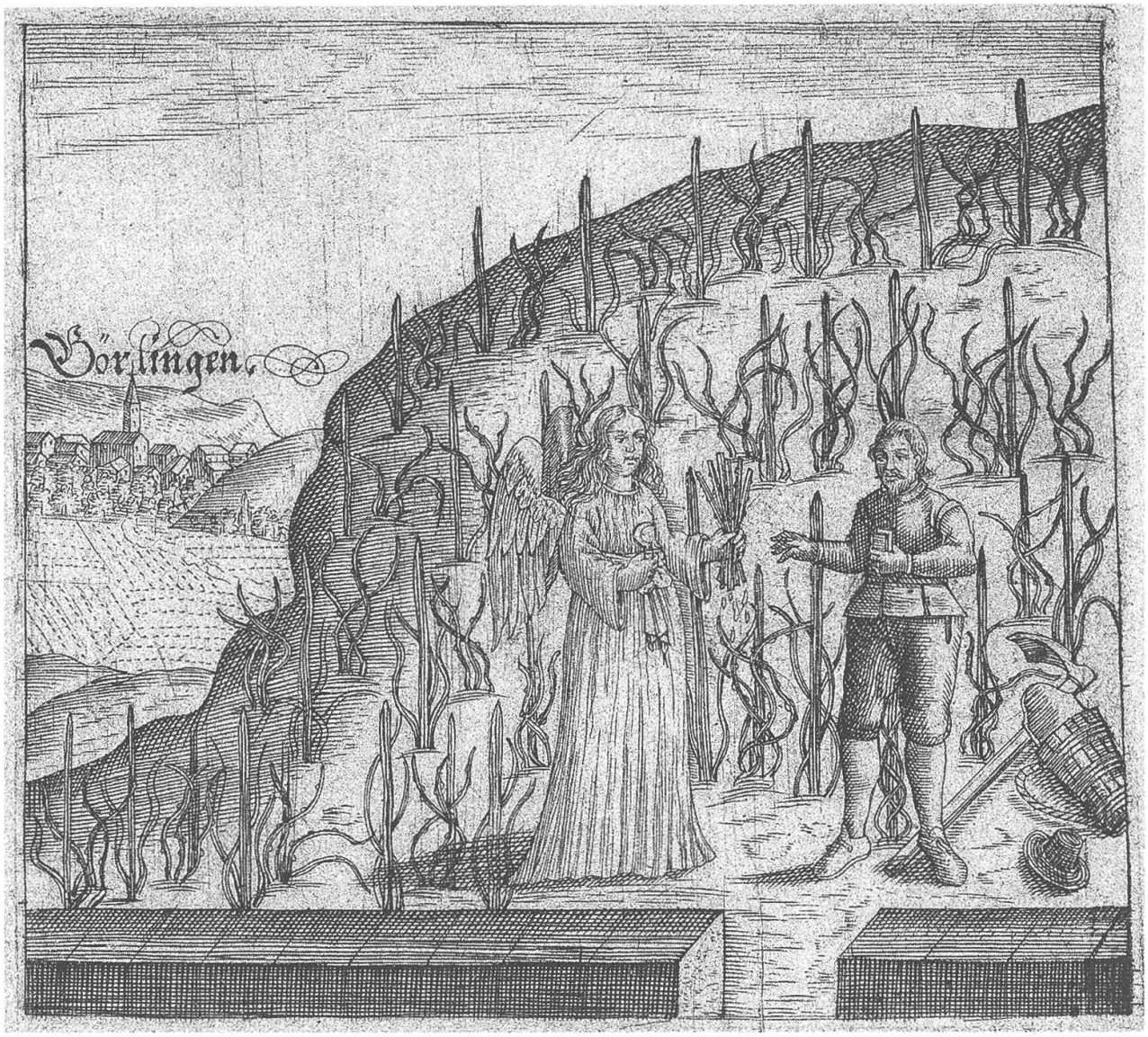
57. Anno 1649 dichtete Hans Keil von Gerlingen im Württembergischen einen ähnlichen Unsinn zusammen, doch diese Weissagungen und jene des Johann Warner wurden von Tobias Wagner, Doktor der Heiligen Schrift und Pfarrer der Reichsstadt Esslingen, gründlich widerlegt. Nach seiner Verhaftung bekannte Keil seinen Betrug und empfing vom Scharfrichter die wohlverdiente Rutenstaupe[49].

Fundstelle: S. 78; Quelle: WAGNER, Theologische Bedencken.

Glauben, den Teufel zu bekämpfen; RAITH, Herzogtum Württemberg, in: LORENZ, Hexen und Hexenverfolgung, Aufsatzband, 201.

[48] Schrift von Philipp Ziegler, in: GILLY, Cimelia Rhodostaurotica, 173.

[49] Anhorn deutete diesen bei seinen Zeitgenossen grosses Aufsehen erregenden Fall bloss an, stattdessen konzentrierte er sich auf ein ähnliches Vorkommnis in einer Bündnergemeinde (Exempel Nr. 68); zu Hans Keil siehe: SABEAN, Ein Prophet im Dreißigjährigen Krieg, 77–112 und HOLTZ, Theologie und Alltag, 297–306.



Darstellung der Engelsvision des Weingärtners Hans Keil von Gerlingen bei Stuttgart; illustriertes Flugblatt von 1648.

58. Im Jahre 1665 liess der Bauer Hermann von der Hude seine Visionen (*Gesichte*) und Weissagungen drucken – ihre Anzahl war grösser als jene der Propheten des Alten und der Apostel des Neuen Testaments.

Fundstelle: S. 78; Quelle: VON DER HUDE: Göttliche Offenbarungen.

59. Der Autor der Schrift *Letzte Posaune über Deutschland* schreibt über einen *Visionisten*, der über 80 Offenbarungen empfangen habe. Dieser Mann sei von Gott gesandt, weil er grundfromm und einfältig sei, seine Weissagungen gingen über seinen Verstand.

Fundstelle: S. 78f.; Quelle: Letzte Posaune über Deutschland, p. 55/56.

60. Der westfälische Bauer Michael *Rucholts* aus Buchholt prophezeite 1672 jeden Monat etwas Neues und Sonderbares, was jedoch nicht in Erfüllung ging[50].

Fundstelle: S. 79.

Exempel von der Nichtigkeit von Engelserscheinungen und Totenerweckungen

61. In der *freyen hohen Rhætia* [= Graubünden] erzählte 1619 einer namens Peter Wieland überall herum: Eines Nachts habe er einen Glanz gesehen und eine Stimme gehört, die gesagt habe, er solle aufhören, über seine häuslichen Verhältnisse zu klagen, vielmehr solle er sein Land beweinen, welches während sieben Jahren von schweren göttlichen Strafen heimgesucht werden würde. Im Mai 1624 erzählte Wieland, es sei ihm in einem Gesicht Gottes geoffenbart worden, die Stadt Chur würde in Feuer aufgehen, und ein Mann würde auf einer Wolke mit einem glänzenden Schwert in der Hand erscheinen.

Fundstelle: S. 68f.; Quelle: Selbstgehörtes.

62. 1624 rühmte sich Georg Jenni von Schiers im Prättigau, dass ihm viermal ein Engel erschienen sei, der habe ihm befohlen, seine Erscheinung zu offenbaren und die Leute zur Busse zu ermahnen.

Fundstelle: S. 69; Quelle: Selbstgehörtes.

63. 1624 sah Stephan Witwen auf dem Berg *Gafenduren*, anderthalb Stunden von Grüsch gelegen, um Mitternacht einen ungewöhnlich starken

---

[50] Zu Michael Ruholtz und seinen Weissagungen siehe HDA Bd. IX, Sp. 381 (Artikel *Weissager* von WILL-ERICH PEUCKERT).

Glanz in seiner Kammer und hörte dabei eine Stimme, die sagte: Er solle zur Obrigkeit gehen und dieselbe auffordern, Wucher und Zinse abzuschaffen. Wenn dies nicht geschehe, werde Gott mit Stecken strafen, bis jetzt habe er bloss mit Ruten bestraft. Der fromme, einfältige Mann glaubte dieser Vision, meldete alles der Obrigkeit und nahm von seinen Schuldnern keinen Zins mehr. Nach ein paar Jahren stellte es sich heraus, dass das Ganze bloss ein Spiel von ein paar Betrügern gewesen war, die dem Witwen Zins schuldeten.

Fundstelle: S. 69f.; Quelle: Selbstgehörtes.

64. Im selben Jahr erschien einer Weibsperson im Schanfigg angeblich ein Engel, der verkündigte, da die Schanfigger vom wahren Glauben abgewichen seien, könnten sie nicht selig werden. Sie selber werde krank werden, wenn sie den dritten Tag erlebe, werde sie selig werden, sterbe sie jedoch vorher, werde sie die ewige Pein erleiden.

Fundstelle: S. 70f.

65. Der verliebten Tochter zu Herisau sei Christus im Jahr 1635 erschienen und hätte von ihr Abschied genommen mit den Worten, er kehre jetzt in das Haus seines Vaters im Himmel zurück.

Fundstelle: S. 71.

66. Als der reiche Mann in der Hölle Qualen erlitt, bat er Abraham, ihm den Lazarus zu schicken, damit dieser mit einem Tröpflein Wasser seine Zunge kühle. Weiter bat er Abraham, Lazarus zu seinen Brüdern zu senden, um diese vor der Höllenstrafe zu warnen. Abraham schlug beides ab mit der Begründung, wer nicht auf Moses und die Propheten höre, glaube auch nicht, dass jemand von den Toten auferstehe.

Fundstelle: S. 86; Quelle: Lk 16,24–31.

67. Herodes meinte von Jesus Christus, er sei der von den Toten auferstandene Johannes der Täufer, den er hatte enthaupten lassen. Gleichwohl versuchte er wiederum, den wieder ins Leben zurückgerufenen vermeintlichen Johannes zu töten.

Fundstelle: S. 86f.; Quelle: Mt 14,2; Lk 13,31.

68. Im Jahr 1659 erschien dem damaligen Kuhhirten des Dörfleins Nüstenbach bei Mosbach in der Churfürstlichen Pfalz angeblich ein Engel. Anhorn gelang es, die Vision des Kuhhirten als vorsätzlichen Betrug zu entlarven und ihn zu einem Geständnis zu bewegen. Der Hirt wollte mit

seinen Engelserscheinungen die nach seinem Urteil ihre Untertanen hart traktierende Obrigkeit mit der Androhung des göttlichen Gerichts massregeln.

Fundstelle: S. 93–96; Quelle: Selbsterlebtes.

Exempel von der Verstellungskunst des Teufels

69. Martin, dem Bischof zu Tours, erschien ein Mann in leuchtendem Kleid und gab vor, Christus zu sein. Martin jedoch durchschaute den Teufel und antwortete: *Ich glaube in den gecreuzigten Jesum / welcher zu der Rechten seines himmelischen Vatters erhöhet ist.* Da verschwand der Teufel und liess einen scheusslichen Gestank zurück.

Fundstelle: S. 97.

70. Einem andern soll der Teufel auch in Christi Gestalt erschienen sein und gesagt haben: *Ich bin Jesus, dein Heiland*, doch der Betroffene wies den Teufel mit folgenden Worten von sich: *Ich begehre in dieser Zeit / auf Erden Christum leiblich nicht zu sehen / dann er ist von Todten auferstanden und gen Himmel gefahren; daselbst will ich ihn sehen / und an meinem seligen Ende zu ihm kommen.*

Fundstelle: S. 97f.

71. Im Jahre 1646 trieb sich der Teufel in der Stadt St. Gallen als Geldsammler für einen Türkensklaven herum. Dabei verführte er die junge ledige Barbara Wetterin von Teufen, ihre vier kleinen Stiefgeschwister zu ermorden, unter dem Vorwand, dass Kinder, die in ihrer Einfalt stürben, die ewige Seligkeit erlangen würden. Nach entdeckter Tat wurde der *Teufelsbraut* am 15. September 1646 in Trogen zuerst die rechte Hand abgezwackt, dann traktierten sie die Henkersknechte mit vier glühenden Zangen, anschliessend wurde sie lebendig ins Feuer geworfen.

Fundstelle: S. 98–100; Quelle: Selbsterlebtes.

Exempel vom Wirken des Teufels durch sprechende Tiere

72. Wenn der vermessene neue Prophet Hermann von der Hude, ein lüneburgischer Bauer, von sich behauptet, Steine und Vögel hätten zu ihm geredet, sodann sei er von seiner Blindheit geheilt worden, nachdem sein Pferd ihn angewiehert habe, und schliesslich hätte ein Engel ihm Speise und Trank gebracht und das Vaterunser gebetet, so ist dies aus der Sicht

der Heiligen Schrift als Betrügerei des Satans zu verwerfen. Dazu kommt, dass Hermann *Hudler* als einfältiger Mensch die Bibelstellen Hab 2,11 und Lk 19,40 nicht wie die Theologen als Gleichnisse, sondern nach dem Buchstaben deutet.

Fundstelle: S. 105.

73. Bileams Eselin redete zwar mit ihrem Herrn, einem falschen Propheten, doch aus dem Tier sprach ein Engel, während aus dem Pferd Hermann von der Hudes der Teufel redete.

Fundstelle: S. 104.

74. Bereits im Paradies lehrte der Teufel die Tiere, mit den Menschen zu reden, indem er Eva durch die Schlange verführte.

Fundstelle: S. 104.

75. Zu Zeiten der Heiden sprach der Teufel während der Karthagerkriege durch einen Ochsen und anderswo durch einen Hund oder Schlangen.

Fundstelle: S. 104; Quelle: Anhorn verweist auf sein Werk *Zorn-zeichen*, p. 387.

Exempel von erfüllten teuflischen Prophezeiungen

76. Die Magd zu Philippi verschaffte mit ihrem teuflischen Wahrsagergeist ihren Herren grossen Gewinn.

Fundstelle: S. 109; Quelle: Apg 16,16.

77. Der von der Hexe von Endor aus dem Totenreich beschworene Samuel sagte Saul voraus, er werde andern Tags bei ihm sein[51].

Fundstelle: S. 109; Quelle: 1.Sa 28,19.

78. Saul weissagte, nachdem der böse Geist in ihn gefahren war.

Fundstelle: S. 111; Quelle: 1. Sa 18,10.

---

[51] Der alttestamentliche Bericht von der falschen Prophetin von Endor wurde von der mittelalterlichen Aberglaubenspolemik auffallend häufig besprochen, nämlich von Filastrius, des öfteren von Augustinus, Isidor von Sevilla, Hrabanus Maurus, Ivo von Chartres, Gottfried von Admont und Johannes von Salisbury. Die Sibylle von Endor und die Magd von Philippi (Exempel Nr. 76 und 410) verkünden die Wahrheit, was den Theologen Anlass gab, sich über die Verschlagenheit, Hinterlist und Schläue des Teufels bei seinen Wahrsagekünsten Gedanken zu machen. Folgerichtig entwickelte Augustinus anhand des Exemplums der Sybille von Endor eine Theorie über das Mitwirken von Dämonen beim Wahrsagen. Der Teufel und seine Dämonen können *ex permittente Deo* den Menschen bisweilen die Wahrheit sagen, um sie dadurch vom wahren Glauben abzuziehen; vgl. HARMENING, Superstitio, 210–213 und BAUMANN, Aberglaube Bd. I, 300.

Exempel von erfolgreichen falschen Propheten

79. Die betrügerische Prophetin Anna von Augsburg gab anno 1516 vor, nichts zu essen und zu trinken, sondern nur vom Heiligen Geist zu leben und nachts Botschaften von Gott und den Heiligen zu empfangen. Diese Lügen wurden nicht nur vom gemeinen Volk, sondern auch von den Gelehrten und Theologen für bare Münze genommen.

Fundstelle: S. 122; Quelle: AVENTINUS, Annalium Boiorum, lib. 4[52].

80. Desgleichen wurde die Spanierin Magdalena Crucia während 30 Jahren als grosse Heilige und wunderbare Prophetin verehrt.

Fundstelle: S. 122; Quelle: MAIOLI, Dies caniculares, tom. 2. pag.m. 473[53].

5. TAGEWÄHLEREI

Lehrmeinung: Der Aberglaube hinsichtlich der Tagewählerei ist in diesen Zeiten stark verbreitet. Doch nicht alles, was mit dem Beachten von bestimmten Tagen zu tun hat, ist abergläubisch. Abergläubisch ist die Unterscheidung in Glücks- und Unglückstage sowie gewissen Tagen und Zeiten im Jahr besondere Kräfte zuzuschreiben. Hat nicht der Herr alle Tage der Woche gemacht? Lässt er nicht seine Sonne alle Tage auf- und untergehen? Es ist bewiesen, dass abergläubischen Tagewählern mehr Unglück als andern Leuten geschieht.
Martin Delrio zählt 24 verworfene Tage im Jahr und meint, die Gewohnheit, gewisse Tage zu verwerfen, komme von den Ägyptern, welche jene Tage, an denen sie von Gott durch Moses mit schweren Plagen heimgesucht worden waren, fortan als Unglückstage achteten. Die andern Heiden hätten sich auch daran gehalten und diese Tage *Aegyptische Tage*[54] genannt.

---

[52] Zu den HungerkünstlerInnen in der Prodigienliteratur siehe SCHENDA, Prodigienliteratur, Sp. 693f. Der Chronist und Anhänger der Reformation Valerius Anshelm Rüd (1475–1547) brachte in seiner Berner-Chronik (1529–1547) den Abstinenz-Betrugsfall der Anna Laminit von Augsburg als Beweis für das kontinuierliche Wirken des Antichrists; SCHENDA, Zur Einführung, in: SCHENDA/TEN DOORNKAAT, Sagenerzähler, 21.

[53] Weitere Quelle: FISCHER, Delrio, 74.

[54] Dazu HARMENING, Superstitio, 165–168. Zur erstmaligen biblischen Herleitung der *Ägyptischen Tage* in der spätmittelalterlichen Dekalogliteratur siehe BAUMANN, Aberglaube Bd. I, 292f. Weitere Belege gegen die Tagewählerei aus der theologischen Literatur des Mittelalters bei GÜTING, Michel Beheim, 329–331.